

Dresdner
Philharmonie

British Festival

14. BIS 27. NOV 2025

SINFONIEKONZERT

Sir Donald mit Brahms

FR 14. NOV 2025 | 19.00 UHR
KULTURPALAST

Víkingur Ólafsson

spielt Bach, Beethoven und Schubert

- 09.11.2025 **Düsseldorf** Tonhalle
11.11.2025 **Frankfurt** Alte Oper
12.11.2025 **Bremen** Die Glocke
13.11.2025 **Hamburg** Laeishalle
15.11.2025 **Dresden** Kulturpalast
16.11.2025 **Hannover** NDR Konzerthaus
17.11.2025 **Berlin** Philharmonie
18.11.2025 **Hamburg** Elbphilharmonie

Jetzt Tickets sichern:
deutsche-klassik.de/olafsson



RALPH VAUGHAN WILLIAMS (1872 – 1958)

»Fantasia on a Theme by Thomas Tallis« (1910)

Largo sostenuto – Poco piu animato – Tempo del principio

WILLIAM WALTON (1902 – 1983)

Konzert für Viola und Orchester (1929)

Andante comodo

Vivo, con molto preciso

Allegro moderato

PAUSE

JOHANNES BRAHMS (1833 – 1897)

Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98 (1885)

Allegro non troppo

Andante moderato

Allegro giocoso

Allegro energico e passionato

Sir Donald Runnicles | Dirigent

CHEFDIRIGENT

Timothy Ridout | Viola

Dresdner Philharmonie

*Das Konzert wird vom MDR aufgezeichnet und am Freitag, 21. NOV 2025,
20:03 Uhr auf MDR Klassik und MDR Kultur gesendet.*

Mit einem British Festival beginnt die Ära von Sir Donald Runnicles als Chefdirigent der Dresdner Philharmonie. Zwei Orchesterprogramme zeigen das Vereinigte Königreich im Spiegel seiner Komponisten – zwischen Kontemporation und Aufbruch, Geschichte und Gegenwart. Großbritannien hat eine unverwechselbare musikalische Stimme – vielstimmig, traditionsreich und visionär. Das British Festival bringt mit Werken von Vaughan Williams, Walton, Holst, MacMillan eine große Bandbreite britischer Orchestermusik auf die Bühne: von anglikanischer Klangtradition über die introspektive Moderne bis zu kosmischen Visionen.

Vaughan Williams' Tallis Fantasia ist eines der britischsten Orchesterwerke überhaupt: Sie bezieht sich auf den Renaissance-Komponisten Thomas Tallis, verbindet die anglikanische Musiktradition mit spätromantischer Klangfülle und erschafft einen quasi sakralen Klangraum. Waltons Violakonzert ist ein virtuos, aber melancholisches Werk, das die britische Musik zwischen den Kriegen zeigt – eine Übergangszeit zwischen Empire-Tradition und Moderne. In seiner Mischung aus aristokratischer Noblesse und expressiver Intimität zeigt sich ein typisch britisches Spannungsverhältnis zwischen Distanz und Gefühl. Beides sind Meisterwerke, die tief in der Geschichte und dem Selbstverständnis des Vereinigten Königreichs wurzeln. Einen Gegenpol bildet Brahms' Vierte Sinfonie – ein monumentales Werk der europäischen Romantik. Gemeinsam entsteht ein Spannungsfeld zwischen insularer Identität und kontinentalem Klangideal.

Die Farben der Vergangenheit

Vaughan Williams: »Fantasia on a Theme by Thomas Tallis«



Ralph Vaughan Williams, 1910

Thomas Tallis war neben William Byrd und Orlando Gibbons der bedeutendste Komponist der englischen Renaissance. In der Gegenwart ist er vor allem bekannt durch seine grandiose vierzigstimmige Motette »Spem in alium«, die ein Gipfelwerk der Chormusik darstellt.

Vaughan Williams griff für seine »Fantasia« auf eine Melodie zurück, die Tallis 1567 für den Psalter des Erzbischofs von Canterbury geschrieben hatte. Die Melodie steht in der phrygischen Tonart. Vaughan Williams unterlegt ihr allerdings Harmonien, die über den Tonvorrat des Phrygischen weit hinausgehen. Eher denkt man an die harmonische Alchemie Claude Debussys, die damals in ganz Europa Furore machte.

Der Charakter der Musik ist überwiegend ruhig und feierlich. Vaughan Williams unterteilt das Streichorchester in zwei gleich besetzte Gruppen, dazu kommt noch ein Solo-Streichquartett. Das ermöglicht zahlreiche Kontrast- und Echowirkungen. Die Echos verstärken den

Eindruck, Stimmen aus der Vergangenheit zu hören – eine Botschaft aus alter Zeit, die aber dennoch eine merkwürdige Dringlichkeit besitzt und manchmal direkt zur Gegenwart zu sprechen scheint. Die Botschaft von Vaughan Williams' Musik wird vor allem in England verstanden, wo die »Fantasia« zu den beliebtesten und meistgespielten Werken überhaupt zählt. Diesen Platz hat sie sich relativ schnell erobern können. Nach der Uraufführung schrieb J.A. Fuller Maitland in der »Times«, »man [sei] sich nie ganz sicher, ob man etwas sehr Altes oder etwas sehr Neues hört. ... Aber genau das macht den Hörgenuss dieser Fantasia aus: Sie lässt sich keiner Zeit oder Schule zuordnen, ist aber voller Visionen, die die Seher aller Zeiten heimgesucht haben. Und 1954 sagte Frank Howes in seiner Vaughan-Williams-Biographie: »Das Werk hat in seiner endgültigen Form die Solidität und Erhabenheit einer Kathedrale ... Es ist in das Repertoire aller großen Orchester der Welt gelangt. Sein intensiver englischer Charakter war kein Hindernis

für die internationale Verständigung, was auch immer in dieser Richtung über andere Kompositionen von Vaughan Williams gesagt werden mag.«

RALPH VAUGHAN WILLIAMS

* 12. Oktober 1872 in Down Ampney, England

† 26. August 1958 in London

»Fantasia on a Theme by Thomas Tallis«

ENTSTEHUNG

1910

URAUFFÜHRUNG

6. September 1910 in der Gloucester Cathedral

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

27. Oktober 2001 im Festsaal des Kulturpalastes, Dirigent: John Carewe

ZULETZT

2. April 2011 in der Dresdner Frauenkirche, Dirigent: Neville Marriner

BESETZUNG

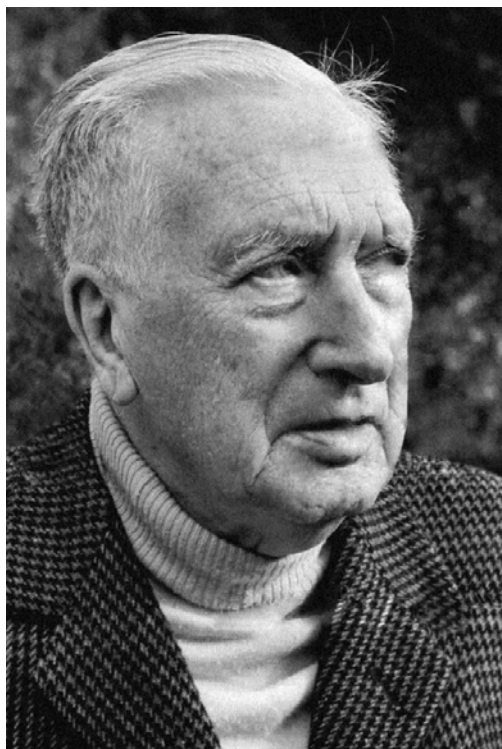
Streichorchester

DAUER

ca. 15 Minuten

Erinnerungen an die Zukunft

Walton: Bratschenkonzert



William Walton, 6. März 1976

Der Weg dieses Konzerts in die Öffentlichkeit begann mit einer herben Enttäuschung: Der Bratschist Lionel Tertis, für den es geschrieben worden war, wies es zurück mit der Begründung, es sei viel zu avantgardistisch. Die Uraufführung

wurde daher auch nicht von ihm gespielt, sondern von Paul Hindemith, dessen Tonsprache als Komponist noch moderner als die Waltons war und dem man mit einem solchen Werk keinen Schrecken einjagen konnte. Später bereute Tertis seine Entscheidung und studierte das Konzert doch noch ein.

Aus heutiger Perspektive scheint es nicht mehr recht verständlich, dass das Konzert als so schwierig und übermäßig experimentell empfunden wurde. Die Zukunftsvisionen dieser Musik wirken recht gemäßigt, vor allem vor dem Hintergrund der gleichzeitigen musikalischen Entwicklungen in Wien, Berlin und Paris. Das Konzert erscheint heute durchaus klar und übersichtlich, und auch seine Gefühlswelt mutet kaum fremdartig an.

Die Anordnung der drei Sätze weicht etwas vom üblichen Schema ab. Den Beginn bildet ein Andante, das ruhig beginnt, aber nach und nach einige Steigerungen bringt. Charakteristisch ist ein schwingender 9/8-Takt, der der Musik einen großen Atem verleiht.

„Mit Scham und Zerknirschung bekenne ich, dass ich die Uraufführung [des Bratschenkonzerts], die der Komponist mir angeboten hatte, ablehnte ... Ich hatte Waltons Stil noch nicht schätzen gelernt. Die Neuerungen in seiner Musiksprache, die jetzt so logisch erscheinen, so fest verankert im Hauptstrom der Musik, erschienen mir zu weit hergeholt. Es brauchte Zeit, zu erkennen, einen wie kraftvollen Leuchtturm dieses Konzert in der Literatur für die Viola darstellt.“

Lionel Tertis in seiner Autobiographie, 1974

An zweiter Stelle steht – für ein Konzert ungewöhnlich – ein Scherzo. Es bietet dem Solisten viel Gelegenheit, seine Virtuosität unter Beweis zu stellen. Der Satz ist oft von etwas skurrilem Humor. Das Schwergewicht von Waltons Konzert liegt auf dem Finale, einem ausgedehnten und vielgestaltigen Satz. Von Marschrhythmen über weitgeschwungene Melodien bis zu Passagen kontemplativen Innehaltens findet sich eine große Anzahl scharf geprägter musikalischer Charaktere. Der Schluss ist ganz leise gehalten. Die musikalische Zukunft, wie sie Walton 1929 erschien, wirkt heute weder anstrengend noch provozierend. Sie ist ein Teil unseres musikalischen Alltags geworden, und den Klängen Waltons kann man sich mit entspanntem Genuss hingeben, ohne dass verstörende Visionen das Hörerglück stören.

WILLIAM WALTON

* 29. März 1902 in Oldham, England

† 8. März 1983 in Forio auf Ischia, Italien

Konzert für Viola und Orchester

ENTSTEHUNG

1929

URAUFFÜHRUNG

3. Oktober 1929 in der Queen's Hall London, Dirigent: William Walton, Solist: Paul Hindemith

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

16. Januar 1966 in Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums, Dirigent: Horst Förster, Solist: Stefan Kamasa

ZULETZT

9. Januar 1994 im Festsaal des Kulturpalastes, Dirigent: Milan Horvat, Solistin: Kim Kashkashian

ORCHESTERBESETZUNG

2 Flöten (2. auch Piccolo), Oboe, Englisch Horn, 2 Klarinetten (2. auch Bassklarinette), 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Pauken, Harfe, Streicher

DAUER

ca. 25 Minuten

Die Erzählung vom Herbst

Brahms: Vierte Sinfonie

Die Karriere des Sinfonikers Brahms ist recht kurz. Seine Erste Sinfonie wurde 1876 fertiggestellt, die Vierte und letzte 1885. Diese Werke sind aber voneinander sehr verschieden. Die Erste ist ein jugendlich-kraftvolles Werk, die Zweite ein ausgesprochen liebliches, die Dritte schwankt zwischen Heroischem und Innerlichem. Die Vierte bildet zu Brahms' sinfonischem Schaffen den Epilog. Zwar beschäftigte sich Brahms nach ihrer Vollendung noch mit Skizzen zu einer Fünften, aber ein fertiges Werk wurde daraus nicht.

Die Vierte Sinfonie ist immer als ein herbstliches Werk des Abschieds empfunden worden. Schon die Tonart e-Moll passt dazu.

Von Franz Schubert gibt es ein im letzten Lebensjahr entstandenes Lied mit dem Titel »Herbst«, das ebenfalls in e-Moll steht.

E-Moll verbindet sich bei Brahms (und auch sonst bisweilen) mit der alten



Johannes Brahms, ca. 1890

phrygischen Tonart, deren Leiter auch mit dem Ton e beginnt. Das Phrygische gilt als besonders geeignet zur Darstellung von Trauer und Schmerz. Brahms verwendet es in der Vierten Sinfonie vor

allem im zweiten Satz, der zwar in E-Dur steht, aber immer wieder die der phrygischen Leiter entstammenden Töne f, g, c und d bringt, die in E-Dur nicht vorkommen. Dadurch entsteht eine schwankende Harmonik, und der Satz erhält einen archaischen Charakter, wie ein Bild aus dem Mittelalter, mit Turnieren und Minneliedern.

Die ganze Sinfonie wirkt wie eine große Erzählung. Ihr Charakter ist mehr episch als lyrisch oder dramatisch. Bereits das ruhige Anfangsthema des ersten Satzes

wirkt wie der Beginn eines Epos. Dieses Thema beruht – wenn man die Oktavlagen vernachlässigt – auf einer absteigenden Terzenkette. Sie findet sich auch in den anderen Sätzen, besonders hervorstechend am Schluss des Finales. Solche Terzenketten durchziehen Brahms' gesamtes Werk. Alban Berg hat sich an sie erinnert, indem er seinem Violinkonzert ebenfalls eine Terzenkette zugrunde legte, allerdings eine aufsteigende. Die ruhig beginnende Erzählung des ersten Satzes steigert sich bald zu

größerer Aktivität, die ihren Ausdruck vor allem in dem markanten zweiten Thema findet. Die Durchführung mündet allerdings in eine fast statisch wirkende Passage, in der langgehaltene Akkorde sich auf harmonisch genau kalkulierte Weise abwechseln. Einen Gegenpol zu dieser Stelle wird dann die ausgedehnte Coda, die leidenschaftlichen Charakter annimmt und selbst das ruhige Hauptthema in einen wahren Klangstrudel hineinzieht.

*>Mein hochverehrter Meister!
Wir haben nun Deine herrliche Schöpfung
heute in der Generalprobe durchgespielt
und ich darf hoffen, daß sie abends mit
Sicherheit und Hingebung gespielt werden
kann. Sie hat sich mir und dem Orchester
immer tiefer in die Seele gesenkt. Der
geradezu packende Zug des Ganzen, die
Dichtigkeit der Erfindung, das wunderbar
verschlungene Wachstum der Motive noch
mehr als der Reichtum und die Schönheit
einzelner Stellen, haben mir's gerade zu
angetan, so daß ich fast glaube, die e-moll
ist mein Liebling unter den vier Sinfonien.
Ich glaube auch, wer Augen zu sehen und ein
musikalisches Gemüt hat, kann nicht leicht
als Dirigent dabei fehlgehen.<*

Joseph Joachim an Johannes Brahms,
1. Februar 1886

Der zweite Satz beginnt mit einem altertümlich wirkenden Hornruf. Brahms hat dem Horn, dem Lieblingsinstrument der Romantiker, in der Vierten viel zu tun gegeben. Nicht nur das lyrische Potential des Hornklangs wird ausgeschöpft, auch der Jagdcharakter des Instruments kommt zum Tragen. Den Mittelteil des zweiten Satzes hat man mit einer Falkenjagd verglichen.

Der dritte Satz ist ein Scherzo, und zwar das einzige, das sich in Brahms' sinfonischem Schaffen findet. Es ist ein Stück von etwas bärbeißigem Humor. Ungewöhnlich ist, dass es im 2/4-Takt steht, nicht im sonst üblichen 3/4-Takt. Auf ein Trio hat Brahms verzichtet. Zwar gibt es eine Passage, die wie der Anfang eines Trios wirkt, aber das stellt sich bald als eine falsche Fährte heraus.

Der letzte Satz ist eine große Passacaglia. Darunter versteht man eine Form, in der ein kurzes Bassthema immer wiederholt und dabei mit allerlei Gegenstimmen versehen wird. Bei Brahms erscheint das Thema allerdings zunächst in der Oberstimme, findet sich dann aber auch in verschiedenen anderen Stimmen. Die Entwicklung des Satzes ist außerordentlich kunstvoll. Man hat kaum den Eindruck ständiger Wiederholung, sondern

eher den einer Fortsetzung der mit dem ersten Satz begonnenen Erzählung. Die Musik bewegt sich in Richtung eines kraftvollen Schlusses, der allerdings keine Wendung nach Dur bringt, sondern die Grundtonart e-Moll bestätigt.

JOHANNES BRAHMS

* 7. Mai 1833 in Hamburg

† 3. April 1897 in Wien

Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98

ENTSTEHUNG

1884 (erster und zweiter Satz), 1885 (dritter und vierter Satz)

URAUFFÜHRUNG

25. Oktober 1885 in Meiningen, Dirigent: Hans von Bülow

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

1. April 1916, Dirigent: Edwin Lindner

ZULETZT

24. März 2024 im Kulturpalast, Dirigent: Vasily Petrenko

BESETZUNG

2 Flöten (2. auch Piccolo), 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Triangel, Pauken, Streicher

DAUER

ca. 42 Minuten

SIR DONALD RUNNICLES



Seit Beginn der Spielzeit 25/26 ist Sir Donald Runnicles Chefdirigent der Dresdner Philharmonie. Ein Höhepunkt in dieser Saison wird im Rahmen des British Festivals die Aufführung der 4. Sinfonie von Sir James MacMillan – Composer in Residence – sein, die Sir Donald Runnicles gewidmet ist. Richard Strauss' Oper »Elektra« dirigiert er in einer für unseren Konzertsaal eingerichteten Fassung. Durch die Nähe zu den Sänger:innen und dem gewaltigen Orchester entsteht ein außergewöhnlicher Eindruck des expressionistischen Dramas. Die Saison kulminiert in einer Zehn-Städte-Tournee durch Japan und Korea.

Im Laufe seiner bereits über 45 Jahre währenden Karriere hat sich Sir Donald Runnicles einen exzellenten internationalen Ruf erlangt, der durch enge Beziehungen zu renommierten Opernhäusern und Orchestern auf der ganzen Welt geprägt ist. Seine erfolgreiche 16-jährige Tätigkeit als Generalmusikdirektor der Deutschen Oper Berlin endet mit dieser Saison: Er dirigiert Neuproduktionen von Wagners »Tristan und Isolde«, Korngolds »Violanta« sowie Wagners »Der fliegende Holländer« und zwei Zyklen von Wagners »Der Ring des Nibelungen« in der Regie von Stefan Herheim, dessen Premiere er dirigiert hatte. Sir Donald Runnicles ist darüber hinaus Musikalischer Leiter des Grand Teton Music Festival und Erster Gastdirigent des Sydney Symphony Orchestra.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

TIMOTHY RIDOUT

Der britische Bratschist Timothy Ridout tritt in der Saison 25/26 mit vielen internationalen Spitzenorchestern auf, darunter das BBC Symphony Orchestra, das Orchestre de Paris, die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, das Nederlands Philharmonisch Orkest und die Dresdner Philharmonie. Nach der erfolgreichen Weltpremiere von Mark Simpsons Bratschenkonzert »Hold Your Heart in Your Teeth« mit dem DSO Berlin und Robin Ticciati in der Saison 24/25 bringt Timothy Ridout das Werk nun u. a. mit Andrew Manze zum Royal Liverpool Philharmonic. Im März 2026 ist er als Künstlerischer Leiter beim Festspielfrühling Rügen der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern zu Gast und präsentiert dort 17 Programme. Außerdem setzt er seine dreijährige Residenz bei den »Jungen Wilden« in Dortmund fort und spielt drei verschiedene Konzertprogramme in der Wigmore Hall. In Asien tritt er u. a. bei der ersten Ausgabe des Verbier



Festivals in Shenzhen auf. Unter seinen Kammermusikpartnern sind Janine Jansen, Frank Dupree, Isabelle Faust, Vilde Frang, Pablo Ferrández, Denis Kozhukhin und Klaus Mäkelä. Zu seinen jüngsten Auftrittshöhepunkten mit Orchester zählen Konzerte mit dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Philharmonia Orchestra, dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra, dem Mozarteumorchester Salzburg und dem Chamber Orchestra of Europe. Im Jahr 2025 gewann er den Opus Klassik in der Kategorie »Junger Instrumentalist des Jahres« für sein erstes Soloalbum für Viola.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

DRESDNER PHILHARMONIE



ist die Heimat
der Dresdner
Philharmonie.
Ihr warmer und
integrativer
Orchesterklang

Musik für alle – Die Dresdner Philharmonie steht für Konzerte auf höchstem künstlerischen Niveau, musikalische Bildung für jedes Alter und den Blick über den musikalischen Tellerrand hinaus. Gastspiele in Europa, Asien und Amerika sowie die Zusammenarbeit mit Gästen aus aller Welt haben die Dresdner Philharmonie als Spitzenorchester etabliert. Seit Beginn der Konzertsaison 2025/2026 ist Sir Donald Runnicles Chefdirigent des Orchesters, Tabita Berglund übernimmt die Position der Ersten Gastdirigentin. Der 2017 eröffnete erstklassige Konzertsaal im Dresdner Kulturpalast

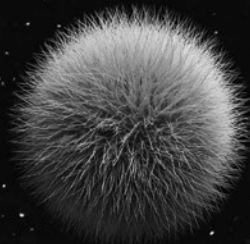
kommt besonders im romantischen Repertoire zur Geltung, doch zeichnet sich das Orchester auch durch eine stilistische Flexibilität für die Musik anderer Epochen aus. Mit zeitgemäßen Kurzkonzert-Formaten (»abgeFRACKt«, »Best of Klassik«), kreativ moderierten Familienkonzerten und einem innovativen Marketing gewinnt die Dresdner Philharmonie kontinuierlich neues Publikum. Den musikalischen Spitzennachwuchs fördert das Orchester in der Kurt Masur Akademie.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**



Dresdner
Philharmonie



BRITISH FESTIVAL  SINFONIEKONZERT

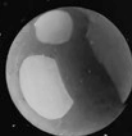
SIR DONALD MIT HOLST

SA 22. NOV 2025 | 19.00 UHR
KULTURPALAST

SIR JAMES MACMILLAN
(Composer in Residence)
Sinfonie Nr. 4

GUSTAV HOLST
>Die Planeten<
Suite für großes Orchester

SIR DONALD RUNNICKES | Dirigent
(Chefdirigent)
PHILHARMONISCHER CHOR DRESDEN
DRESDNER PHILHARMONIE



dresdnerphilharmonie.de

DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

1. VIOLINEN

Heike Janicke
Prof. Wolfgang Hentrich
Dalia Stulgytė-Richter
Julia Suslov-Wegelin
Anna Zeller
Marcus Gottwald
Ute Kelemen
Antje Becker
Johannes Groth
Annegret Teichmann
Juliane Kettischau
Thomas Otto
Xianbo Wen
Yeeun Choi
Miji Yeo
Gianni Jiosué Wiede***

2. VIOLINEN

Markus Gundermann
Cordula Fest
Andreas Hoene
Andrea Dittrich
Constanze Sandmann
Jörn Hettfleisch
Dorit Schwarz
Susanne Herberg
Christiane Liskowsky
Annalena Kott
Pablo Aznarez Maeztu
Rosa Neßling-Fritsch
Divna Tontić
Raul Gonzalez Garcia **

BRATSCHEN

Christina Biwank
Beate Müller
Steffen Neumann
Heiko Mürbe
Andreas Kuhlmann
Joanna Szumiel
Irena Dietze
Sonsoles Jouve del Castillo
Harald Hufnagel
Yuri Yoon
Janeks Niklavics
Johann Pätzold**

VIOLONCELLI

Konstanze Pietschmann
Simon Eberle
Petra Willmann
Daniel Thiele
Victor Meister
Alexander Will
Dorothea Plans Casal
Haruka Mutaguchi
Titus Maack*
Yeonwoo Choi***

KONTRABÄSSE

Prof. Benedikt Hübner
Prof. Tobias Glöckler
Olaf Kindel
Thilo Ermold
Ilie Cozmaţchi
Philipp Könen
Italo Ignacio Correa Huerta
Boris Diagilev

FLÖTEN

Marianna Żołnacz
Claudia Rose

OBOEN

Johannes Pfeiffer
Isabel Kern

KLARINETTEN

Daniel Hochstöger
Klaus Jopp

FAGOTTE

Daniel Bänz
Philipp Hösli
Sophia-Elisabeth Dill**

HÖRNER

Emanuel Jean-Petit-Matile
Torsten Gottschalk
Dietrich Schlät
Tillmann Schulz

TROMPETEN

Christian Höcherl
Prof. Björn Kadenbach

POSAUNEN

Stefan Langbein
Dietmar Pester
Peter Conrad

TUBA

Prof. Jörg Wachsmuth

PAUKE | SCHLAGWERK

Paul Buchberger
Cédric Gyger

HARFE

Nora Koch

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Intendanz
der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2, 01067 Dresden
T +49 351 4866-282

dresdnerphilharmonie.de

BILDNACHWEISE

Wikimedia commons: S. 3, 5, 7
Simon Pauly: S. 10
Jiyang Chen: S. 11
Björn Kadenbach: S. 12

Preis 3,00€

*Auch kostenlos zum Download
auf der Website der Dresdner
Philharmonie unter »Mediathek«.*

Änderungen vorbehalten.

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

EDITORIAL

Dresdner Philharmonie

MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der
Zentralbibliothek (2. OG) hält
zu den aktuellen Programmen
der Philharmonie für Sie in
einem speziellen Regal am
Durchgang zum Lesesaal
Partituren, Bücher und CDs
bereit.

TEXT

Albert Breier

*Die Texte sind ein Original-
beitrag für dieses Heft;
Abdruck nur mit ausdrücklicher
Genehmigung des Autoren.*

HISTORISCHES

Recherchieren Sie
selbst in der Geschichte
der Dresdner Philharmonie!
Auf der Plattform
performance.musiconn.de
finden Sie die Daten und
Programmhefte vergange-
ner Konzerte aus der über
150-jährigen Geschichte.

REDAKTION

Joschua Lettermann

GESTALTUNG/SATZ

sorbergestaltet.de

SACHSEN



*Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der
Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird
mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des
vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.*



Dresdner
Philharmonie

SA 29. NOV 2025 | 19.00 Uhr
SO 30. NOV 2025 | 18.00 Uhr
KULTURPALAST DRESDEN

SINFONIEKONZERT

SCHUMANN UND CHOPIN

FANNY HENSEL

Ouvertüre in C-Dur

FRÉDÉRIC CHOPIN

Klavierkonzert Nr. 1 e-Moll

ROBERT SCHUMANN

Sinfonie Nr. 2 C-Dur

DINIS SOUSA | Dirigent

YULIANNA AVDEEVA | Klavier

DRESDNER PHILHARMONIE

Chefdirigent Sir Donald Runnicles
dresdnerphilharmonie.de



TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden
T +49 351 4 866 866
MO, MI, DO, FR 10 – 18 Uhr
DI, SA, SO und feiertags geschlossen
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Bleiben Sie informiert:



[dresdnerphilharmonie.de](https://www.dresdnerphilharmonie.de)
[kulturpalast-dresden.de](https://www.kulturpalast-dresden.de)

Orchester der
Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
Dresdner

KULTURPALAST
DRESDEN